

IOANNIS A. PAPADRIANOS

DER GRIECHISCHE GELEHRTE GEORGIOS ZACHARIADIS  
UND SEIN BEITRAG ZUM SLAWISCHEN SCHRIFTTUM  
IM 19. JAHRHUNDERT\*

Unter den griechischen Gelehrten, die im 19. Jahrhundert in den nordwestlichen Balkanländern und in Mitteleuropa lebten und mit ihrem Wirken zur geistigen Entwicklung der Balkanslawen beigetragen haben, nimmt Georgios Zachariadis eine hervorragende Stellung ein.

Wie der Titel schon besagt, will unsere Arbeit den Beitrag dieses griechischen Gelehrten zum slawischen Schrifttum untersuchen. Die Würdigung dieses Beitrages würde lückenhaft bleiben, wenn wir nichts von Leben und Umwelt des Georgios Zachariadis erführen. Bevor wir also auf das Schaffen des Gelehrten Zachariadis und die Bedeutung desselben für das slawische Schrifttum eingehen, möchten wir einen kurzen Überblick über sein Leben geben.

Eine systematische Monographie über Georgios Zachariadis existiert leider nicht, so daß noch viele Fragen über das Leben und Schaffen dieses griechischen Gelehrten offen sind. Die Beantwortung dieser Fragen ist nur in mühsamer Kleinarbeit möglich, weil die erhaltenen Quellen zwar wesentlich, aber vereinzelt und verstreut sind.

I. Zuerst taucht die Frage auf: Woher stammte Georgios Zachariadis? Zur Beantwortung dieser Frage dürfte die Widmung auf den ersten Seiten seiner Übersetzung «Καθρέπτῆς τοῦ ἀνδρογόνου» oder «Zer-caló supružestva»<sup>1</sup> geben. Sie ist gerichtet an den griechischen Einwohner der jugoslawischen Stadt Zemun Dimitrios K. Skyvrou und gezeichnet von «Γεωργίου Ζαχαριάδου ἐκ Θεσσαλίας» oder «Georgija Zacharijeviča iz Tesalije»<sup>2</sup>. Der Gelehrte stammte also aus Thessalien. Seine Herkunft aus Thessalien bestätigte auch Panajotis Aravantinos, der bekannte Biograph der griechischen Gelehrten, die in der Zeit der türkischen Herrschaft lebten, der aber hinzugefügt hat, daß «der Heimat-

\* Diese Arbeit ist auf dem Internationalen Kongreß, der mit dem Thema «Slavjanskije Kul'tury i Balkany» vom 15.-20. September 1975 in Varna stattfand, vorgetragen worden. Das Referat wurde am 16. September um 4 Uhr nachm. in der Abteilung «Formirovanie nacional'noj kul'tury Južnyh Slavjan v XVIII-XIXvv. v processe razvitija Evropejskoj Kul'tury» gehalten (Saal 3).

1. Zum vollständigen Titel dieser Übersetzung siehe weiter unten S. 88.

2. Die Unterstreichung der Ausdrücke «ἐκ Θεσσαλίας» und «iz Tesalije» stammt von mir.

ort dieses bedeutenden und gebildeten Thessaliers unbekannt blieb»<sup>1</sup>. Jedoch Georgios Zachariadis gibt uns selber genaue Auskunft über seinen Geburtsort. Im Vorwort zu seiner «Slawischen Grammatik» gibt er an, er sei in der thessalischen Stadt Tyrnavos geboren<sup>2</sup>. An der gleichen Stelle nennt Georgios Zachariadis auch sein Geburtsdatum, den 26. Juli 1778<sup>3</sup>.

Georgs Vater war ein Priester namens Zissis. Nach dem Tode seiner Frau zog sich der Geistliche in Kloster Hagia Trias am Olymp zurück. Hier leistete er das Mönchsgelübde und erhielt den Namen Zacharias. Später holte der Metropolit von Elasson den Mönch Zacharias aus dem Kloster Hagia Trias und setzte ihn als Pfarrer in dem thessalischen Städtchen Tsaritsani ein<sup>4</sup>. Auf diese Weise wurde aus dem Mönch Zacharias der Pope (Papas) Zacharias, weswegen sein Sohn Georgios neben dem Familiennamen «Zachariadis» auch den Zunamen *Papazachariou* trägt<sup>5</sup>. Diese Tatsache stellte erstmals und überzeugend M. Gedeon, der Erforscher des Auslandsgriechentums fest<sup>6</sup>. Leider beachtete diese richtige Feststellung Gedeons später Tryphon Evangelidis, der bekannte Forscher auf dem Gebiete der griechischen Bildung in der Zeit der türkischen Herrschaft, in keiner Weise bei der Betrachtung dieser Frage und nahm weiterhin an, daß Zachariadis und Papazachariou zwei verschiedene Personen seien<sup>7</sup>.

Seinen ersten Schulunterricht erhielt Georgios Zachariadis in der

1. Panajotis Aravantinos, *Βιογραφική συλλογή λογίων τῆς τουρκοκρατίας. Εἰσαγωγή-Ἐπιμέλεια Κ. Θ. Δημαῖ* [Eine Sammlung von Biographien gelehrter Männer während der Zeit der Türkenherrschaft. Einleitung-Bearbeitung von K. Th. Demaras], Ioannina 1960, S. 63.

2. Georgije Zaharijadis, *Slavenska Gramatika* [Slawische Grammatik], Budim 1832, S. VIII.

3. «26<sup>α</sup> jula, leta 1778». Siehe Zaharijadis, *Slavenska Gramatika*, S. VIII.

4. Siehe Zeitung *Φιλολογικὸς Τηλέγραφος*, Jahrgang 1820, Nummer 6, Spalte 53. (Weiter: *Φιλολογικὸς Τηλέγραφος*). Vergl. auch Nikolaos Delialis, *Ἀναμνηστικὴ εἰκονογραφημένη ἔκδοσις Παύλου Χαρίση μετὰ ἱστορικῶν σημειώσεων περὶ τῶν ἐν Οὐγγαρίᾳ καὶ Αὐστρίᾳ ἑλληνικῶν κοινοτήτων* [Illustrierte Ausgabe zum Andenken an Paul Harissis mit historischen Anmerkungen über die griechischen Gemeinden in Ungarn und Österreich], Kozani 1935, S. 121.

5. Diesen Familiennamen gebraucht er z.B. in seinem «Ῥωμαϊσοσλαβωνικῶν» Lexikon. Den vollständigen Titel dieses Lexikons, wie auch die Zwecke, die es erreichen sollte, siehe weiter unten S. 84 ff.

6. M. Gedeon, «Ἱστορίαι ἀπὸ σκυβάλων» [«Geschichte aus verschiedenen Quellen»], *Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια* 36 (1916), 117.

7. Tryphon E. Evangelidis, «Ὁ Ἑλληνισμὸς ἐν Οὐγγαρίᾳ» [«Das Griechentum in Ungarn»], *Μεγάλη Ἑλληνικὴ Ἐγκυκλοπαίδεια Πυρσοῦ*, Band 19 (1932), S. 193.

Schule von Trikala (Trikki) vom Lehrer Stephanos Stamkidis. Ausschließend wurde er in Tyrnavos vom Lehrer Ioannis Ikonou unterrichtet, welcher auch mit dem Namen Ioannis Pezaros bekannt ist<sup>1</sup>. Zwischen Lehrer und Schüler entwickelte sich damals eine tiefe innerliche Verbundenheit und Freundschaft, die auch in der künftigen Zeit bestehen blieb<sup>2</sup>.

Nach Abschluß seiner Schulzeit verließ Georgios Zachariadis seine unter türkischer Herrschaft stehende Heimat und ließ sich in der heute jugoslawischen Stadt Zemun (ungarisch: Zimony, deutsch: Semlin). In den griechischen Quellen wird die Stadt «Σεμλῖνον» genannt. Sie gehörte damals zu den ungarischen Kronländern der Habsburger-Monarchie und erlangte während des ersten russisch-türkischen Krieges unter Katharina der Großen (1768-1774) eine bemerkenswerte merkantile und allgemeiner wirtschaftliche Bedeutung, da es an der Grenze der beiden Großmächte Österreich-Ungarn und der Türkei lag<sup>3</sup>. Daher wurde Zemun Sammelpunkt und Niederlassungsort einer großen Zahl von Zuwanderern aus vielen Teilen des von den Türken beherrschten Balkans; insbesondere orthodoxe Griechen und Serben zogen zu<sup>4</sup>.

Die schulische Erziehung der griechischen Kinder dieser Stadt war anfangs Privatlehrern und vor allem dem überaus fähigen griechischen Schulmeister aus Klissura, Dimitrios N. Darvaris anvertraut worden<sup>5</sup>.

1. Siehe *Φιλολογικός Τηλέγραφος*, Spalte 53. Harissios Megdanis, *Ἀγγελία περὶ τοῦ κατ' ἔτος τελομένου Μνημοσύνου ἐπὲρ τῶν συνδρομητῶν τῶν ἐν Κοζάνῃ σχολείων* . . . [Nachricht über die jährlich stattfindende Seelenmesse für die Wohltäter der Schulen in Kozani . . .], Wien 1820, SS. 82, 85. Vergl. auch Panajotis N. Liufis, *Ἱστορία τῆς Κοζάνης* [Die Geschichte von Kozani], Athen 1924, S. 206. Gedeon, «Ἱστορικά ἀπὸ σκυβάλων», S. 117.

2. Über diese Sache spricht deutlich ihr erhaltener Briefwechsel (siehe *Φιλολογικός Τηλέγραφος*, Spalte 53ff. Vergl. auch Delialis, *Ἀναμνηστικὴ εἰκονογραφημένη ἔκδοσις Παύλου Χαρίση*, SS. 121-122).

3. Tanasije Ž. Ilić, *Iz prošlosti Zemuna i Vojne Granice. Separat predgovora za I knjigu gradje iz zemunskih arhiva za istoriju prvog srpskog ustanka* [Aus der Vergangenheit von Semlin und den Militärgrenzen. Sonderdruck aus dem Vorwort des ersten Buches mit Material aus den Semliner Archiven über die Geschichte des ersten serbischen Aufstands], Beograd 1955, S. XXIV.

4. Vasilija Kolaković, «Ljubica i Dimitrije Kolaković» [«Ljubica und Demeter Kolaković»], *Scena* 6 (Novi Sad 1969), 281. Über die griechischen Einwohner der Stadt Zemun siehe hauptsächlich Apostolos E. Vacalopoulos, *History of Macedonia 1354-1833*, SS. 382-383.

5. Siehe *Φιλολογικός Τηλέγραφος*, Spalte 46. Vergl. auch Nikos Bees, «Δημητρίου Ν. Δαρβάρεως. Ἀφιέρωμα εἰς Πήγαν Βελεστινῶν-Φεραίων μετ' αὐτογράφων σημειωμάτων τοῦ Πρωτομάρτυρος» [«Dimitrios N. Darvaris, Festschrift zu Rigas Vestinlis

Jedoch 1794 gründeten die Griechen von Zemun eine eigene Gemeindegemeinschaft, die man charakteristisch für den Geist der Zeit, «Ἑλληνομουσεῖον» nannte<sup>1</sup>. An diese Schule kam Georgios Zachariadis als Lehrer, und die uns zur Verfügung stehenden Quellen vermitteln uns genaue Nachrichten über die Unterrichtsaufnahme des thessalischen Lehrers an der griechischen Schule von Zemun. Danach hat Zachariadis seit 1799 an dieser Schule unterrichtet<sup>2</sup>.

Die griechische Schule von Zemun hatte sich in der Zwischenzeit bereits einen sehr guten Ruf erworben. Nicht nur die Griechen, sondern auch die Serben, Ungarn und Deutschen von Zemun, Beograd und anderen Gegenden, die heute zur Jugoslawischen Föderation gehören, schickten ihre Kinder zum Lernen auf diese Schule<sup>3</sup>. Nur so ist es erklärlich, daß die griechische Schule von Zemun im Jahre 1802, also schon acht Jahre nach ihrer Eröffnung, 88 Schüler und Schülerinnen zählte<sup>4</sup>.

Georgios Zachariadis arbeitete mit Hingabe und Methode an der schulischen Bildung seiner großen und bunten Schülerzahl. Dieser griechische Schulmeister betreut alle seine Schüler, Griechen wie auch Nicht-Griechen, mit gleichem Interesse. So gibt er 1803 für die sprachlichen Bedürfnisse seiner Schüler slawischer Zunge ein Griechisch-Slawisches Wörterbuch heraus, das uns unter dem griechischen Titel «Λεξικὸν Ῥωμαϊκοσλαβωνικὸν» und unter dem slawischen «*Rečnik grečko-slavenski*» bekannt ist<sup>5</sup>.

Zachariadis behielt seine Lehrerstelle an der griechischen Schule von Zemun bis zum Jahre 1806, als sie plötzlich in die Hände eines anderen Griechen, nämlich Ioannis Turuntas, gelegt wurde<sup>6</sup>. Warum

Pheraios mit autographischen Bemerkungen des Ersten Märtyrers», *Πρακτικὰ Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν* 19 (1944), 365.

1. Siehe *Istorijski Arhiv Beograda*, Abteilung Zemunski Magistrat, Jahrgang 1821, Publicum 14. Vergl. auch L. Čelap, «Srpska škola u Zemunu u XVIII stoleću» [«Die serbische Schule in Semlin während des 18. Jahrhunderts»], *Godišnjak muzeja grada Beograda* 2 (1955), 120.

2. Siehe *Φιλολογικὸς Τηλέγραφος*, Spalte 52. Vergl. auch Tryphon Evangelidis, *Ἡ παιδεία ἐπὶ τουρκοκρατίας* [Das Erziehungswesen unter der Türkenherrschaft], Bd. II, Athen 1936, S. 380. (Weiter: Evangelidis, *Ἡ Παιδεία ἐπὶ Τουρκοκρατίας*).

3. I. Sopron, *Monographie von Semlin und Umgebung*, Semlin 1890, S. 545.

4. Dušan J. Popović, *O cincarima. Prilozi pitanju postanka našeg gradjanskog društva* [Die Zinzaren. Beiträge zur Frage der Entstehung unserer bürgerlichen Gesellschaft], 2. Aufl., Beograd 1937, S. 220.

5. Den genauen Titel dieses zweisprachigen Lexikon sfindet man auf Seite 85.

6. Siehe *Φιλολογικὸς Τηλέγραφος*, Spalte 52. Unsere Quelle ist klar: die erste Amtszeit des Georgios Zachariadis als Griechischlehrer endet 1806 und nicht 1800,

hat Georgios Zachariadis so unerwartet diesen Lehrerposten aufgegeben? Leider langen die vorliegenden geschichtlichen Unterlagen nicht zur Beantwortung dieser Frage. Wohl aber lassen sie uns wissen, daß Zachariadis vier Jahre später, also 1810, bereit war, wieder an der griechischen Schule in Zemun Unterricht zu erteilen<sup>1</sup>. Im folgenden Jahre, d.h. 1811, ist der thessalische Lehrer bereits Schuldirektor und kommt zu der hohen Ehre, das österreichische Kaiserpaar empfangen zu dürfen<sup>2</sup>.

Ende 1820 oder Anfang 1821 verläßt Georgios Zachariadis die griechische Schule von Zemun und geht in die serbische Stadt Šabac<sup>3</sup>. An der serbischen Schule dieser Stadt unterrichtet Zachariadis fünf Jahre lang slawische Grammatik und Philologie<sup>4</sup>. Gleichzeitig entwickelt der griechische Lehrer eine rege schriftstellerische Tätigkeit in der Absicht, seinen slawischen Schülern die erforderlichen grammatikalischen Kenntnisse zu vermitteln. So verfaßt er 1824 zwei Grammatiken der altslawischen Sprache, die eine mit dem Titel «Rukovodstvo k slavenskoj gramatici» und die andere mit dem Titel «Slavenska Gramatika»<sup>5</sup>.

Wohin Georgios Zachariadis unmittelbar nach seinem Weggang von Šabac gewandt hat, wissen wir nicht. Im Jahre 1830 jedenfalls treffen wir den griechischen Gelehrten in Belgrad an<sup>6</sup>. Was Zachariadis jedoch in dieser Stadt gemacht hat, konnten wir nicht feststellen.

Seit Oktober 1835 ist dann Georgios Zachariadis an der griechischen Schule in Wien als Lehrer angestellt. An dieser Schule unterrichtete der thessalische Lehrer volle fünf Jahre, also bis 1840<sup>7</sup>. Seit diesem

wie Tryphon Evangelidis, *Ἡ παιδεία ἐπὶ τουρκοκρατίας*, Bd. II, S. 380, falsch berichtet. Über die erste Amtszeit des Zachariadis als Griechischlehrer in Zemun gibt es einiges in Vladan Djordjević, *Grčka i srpska prosveta [Das griechische und das serbische Erziehungswesen]*, Beograd 1896, S. 92, Bem. 74.

1. Siehe *Φιλολογικὸς Τηλέγραφος*, Spalte 52. Vergl. auch Delialis, *Ἀναμνηστικὴ εἰκονογραφημένη ἔκδοσις Παύλου Χαρίση*, SS. 120-121.

2. Siehe *Φιλολογικὸς Τηλέγραφος*, Spalte 48. Vergl. auch Theodoros M. Natsinas, *Οἱ Μακεδόνες πραγματευτάδες (sic) εἰς τὰς χώρας Ἀδστροίας καὶ Οὐγγαρίας [Die mazedonische Kaufleute in den Ländern Österreich und Ungarn]*, Thessaloniki 1939, S. 31.

3. Siehe *Φιλολογικὸς Τηλέγραφος*, Spalte 52. Vergl. auch Delialis, *Ἀναμνηστικὴ εἰκονογραφημένη ἔκδοσις Παύλου Χαρίση*, S. 116 ff.

4. Auskünfte über sein Lehrwerk in Šabac gibt uns Georgios Zachariadis selbst in seinem Buch *Rukovodstvo k Slavenskoj gramatici [Leitfaden zur slavischen Grammatik]*, Budim 1830, S. VIII.

5. Über diese Grammatikbücher siehe unten auf SS. 89-90.

6. Siehe Zachariadis, *Rukovodstvo k Slavenskoj gramatici*, S. X.

7. *Ἀρχεῖα τῆς Ἑλληνικῆς Κοινότητος τῆς Ἁγίας Τριάδος ἐν Βιέννῃ*. Sammlungsakten-Faszikel für Akten der griechischen Gemeinde, Faszikel 2, Nr. 34. Auf diese Geschichtsquelle hat mich mein Freund Herr Georgios Kiututskas hingewiesen, den ich an dieser Stelle ebenfalls bestens danken möchte.

Jahre schweigen leider die Quellen und geben keine weitere Nachricht mehr über das Leben von Zachariadis, und wir sind nicht in der Lage zu sagen, wohin er sich von Wien ausgewandt hat und wann und wo er gestorben ist.

Über die familiären Verhältnisse unseres Schulmannes haben wir eine Nachricht, die in das Jahr 1836 fällt, und nach der Zachariadis zwei Söhne hatte, den Ioannis und den Alexandros<sup>1</sup>.

II. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer widmete Georgios Zachariadis einen großen Teil seiner Zeit seinem schriftstellerischen Schaffen. Der griechische Gelehrte verfaßte eine Reihe von Schriften in altslawischer Sprache, die, wie bereits gesagt (SS. 82-83), der grammatischen Unterweisung slawischer Kinder, von denen viele seine Schüler waren, dienten. Außerdem übersetzte Georgios Zachariadis viele Werke klassischer griechischer Autoren aus dem griechischen ins Altslawische. Diese Übersetzertätigkeit zielte auf eine ethische Belehrung und richtete sich nicht nur an jugendliche, sondern auch an erwachsene Slawen. Das eigenschöpferische wie auch übersetzerische Werk des Zachariadis in slawischer Sprache war vielseitig und bemerkenswert. Da die Länge eines Referats zeitlich beschränkt sein muß, ist es nicht möglich, hier das Gesamtwerk von Georgios Zachariadis eingehend zu besprechen. Es muß hier genügen, in großen Zügen die uns bekannten Schriften und Übersetzungen des Autors, die mit dem slawischen Schrifttum in Verbindung stehen, darzustellen.

Der erste Beitrag des Georgios Zachariadis zum slawischen Schrifttum fällt in das Jahr 1803, als er Lehrer an der griechischen Schule in Zemun war, mit seinem Griechisch-Slawischen Wörterbuch, das wir bereits kurz angeführt haben (S. 82). Der Entschluß des Autors, ein griechisch-slawisches Wörterbuch herauszugeben, dürfte in dem Rahmen der Bemühungen liegen, die seit dem letzten Jahrzehnt des 18. Jhs. unternommen wurden, um den Südslawen geeignete Hilfsmittel zur Erlernung von Fremdsprachen zu schaffen. Schon 1790 war ein deutsch-serbisches Wörterbuch<sup>2</sup>, das erste zweisprachige Lexikon im serbischen

1. Siehe dazu im «Subskribentenverzeichnis», das sich am Ende des nachstehenden Buches befindet: Ioannis A. Leonardos, *Νεωτάτη τῆς Θεσσαλίας Χωρογραφία* [*Neueste Chorographie Thessaliens*], Pest 1836.

2. «Nemeckij i serbskij slovar na potrebu serbskago naroda v kral. deržavah . . . ». Den vollständigen Titel dieses Lexikons findet man bei Stojan Novaković, *Srpska bibliografija za noviju književnost 1741-1867* [*Serbische Schriftumsübersicht über die neuere Literatur 1741-1867*], Biograd 1869, S. 25, Nr. 105. (Weiter: Novaković, *Srpska bibliografija*).

Volksraum, herausgekommen. Die Beziehungen der Serben zum deutschen Kulturbereich waren damals sehr eng. Vergessen wir nicht, daß der größte Teil des serbischen Volkes jener Zeit in der Wojwodina und anderen Gebieten lebte, die Teile der Donaumonarchie waren. Für die Serben war es also ein zwangsläufiges Gebot, Deutsch zu lernen, und es ist darum durchaus nichts Zufälliges, daß das erste im serbischen Raum veröffentlichte zweisprachige Lexikon ein deutsch-serbisches Wörterbuch war. Aber auch die Erlernung des Griechischen mußte den Serben naheliegen, denn auf diese Weise konnten sie die geistigen Denkmäler der alten Griechen im Urtext lesen und waren nicht mehr auf Übersetzungen angewiesen. Das Gleiche galt für die Schriften der großen Kirchenväter, die ebenfalls griechisch geschrieben sind. Schließlich mußte noch ein dritter Faktor die Serben zur Erlernung der griechischen Sprache ermuntern: Die Wirtschaft des Balkans und insbesondere sein Handel lag damals meistens in den Händen von Griechen<sup>1</sup>. Serben also, die griechisch konnten, waren zweifellos besser befähigt, ihre wirtschaftlichen Interessen zu wahren. Freilich Hilfsmittel zur Erlernung der griechischen Sprache gab es noch nicht; diese Lücke zu füllen, dürfte Georgios Zachariadis mit seinem griechisch-slawischen Wörterbuch beabsichtigt haben.

Dieses zweisprachige Wörterbuch des Zachariadis ist 1803 in Buda als Oktavband erschienen. Der Titel des Buches ist zweisprachig gedruckt; der griechische Titel lautet: «Λεξικὸν Ῥωμαϊκοσλαβωνικόν, περιέχον τὰς ἀναγκαϊότερας καὶ χρησιμωτέρας λέξεις, αἱ ὁποῖαι ἀπαντῶσι καθ' ἑκάστην ἐν ταῖς πρὸς ἀλλήλους διαλέξεσι καὶ ὁμιλίαις, ἐρανισθὲν μὲν εἰς χρῆσιν τῶν φιλορωμαίων Νέων ὑπὸ Γεωργίου Παπᾶ Ζαχαρίου, ἑλληνοδιδασκάλου τοῦ Ζέμονος. Τύποις δὲ ἐκδοθὲν δαπάνῃ τῆς τιμωτάτης Ἀδελφότητος τῶν ἐν Ζέμονι Ῥωμαίων. Ἐν Βούδα. Τύποις τοῦ κατ' Οὐγκαρίαν Βασιλικῆς Πανδιδασκηρίου 1803»<sup>2</sup>. Es folgt der slawische Titel, welcher lautet: «*Rečnik grečesko-slavenski o polzu slavenoserbskago junošestva Georgijem Papa Zaharija, grečeskim učiteljem zemunskim. Izdivenijem že čestnago bratstva gospodarov Grekov, zemunskih žiteljev, 1803 maja 11-go*»<sup>3</sup>.

1. Über den Beitrag der Griechen zum wirtschaftlichen Leben der Balkanländer im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jhs. siehe Popović, *O cincarina*, S. 110ff.

2. Endre Horváth, *Magyar-Görök Bibliografia [Οὐγγροελληνικὴ Βιβλιογραφία]*, [Ungarisch-griechische Bibliographie], Budapest 1940, SS. 40-41, Nr. 21. (Weiter: Horváth, *Magyar-Görök Bibliografia*). Dimitrios S. Ginis—Valerios G. Mexas, *Ἑλληνικὴ Βιβλιογραφία [Griechische Bibliographie]*, Bd. I, Athen 1939, S. 35, Nr. 214. (Weiter: Ginis-Mexas, *Ἑλληνικὴ Βιβλιογραφία*).

3. Siehe Novaković, *Srpska bibliografija*, S. 57, Nr. 245. *Katalog knjiga na jezicima jugoslovenskih naroda 1519-1867 [Verzeichnis der Bücher, die in den Sprachen*

Das griechisch-slawische Wörterbuch des Georgios Zachariadis besteht aus 4 unnummerierten Blättern am Anfang des Buches und 136 nummerierten Seiten. Zachariadis betont, daß das Wörterbuch für die «slawoserbische» Jugend bestimmt ist<sup>1</sup>, was, wie wir bereits sagten (S. 82), das lebhafteste Interesse dieses griechischen Lehrers für seine Schüler slawischer Zunge an den Tag legt. Doch gleichzeitig dürfte das griechisch-slawische Wörterbuch des Georgios Zachariadis auch von allen denjenigen erwachsenen Serben benutzt worden sein, die griechisch zu lernen wünschten. Auf diese Weise hat der griechische Gelehrte mit seinem griechisch-slawischen Wörterbuch der slawischen Welt und vor allen den Serben ein wertvolles Hilfsbuch zur Erlernung der griechischen Sprache geschenkt.

Vier Jahre später, 1807, tritt Georgios Zachariadis mit einem neuen Werk an die Öffentlichkeit, diesmal mit einer Übersetzung. Es handelt sich um eine Übertragung aus dem Griechischen in die «slawoserbische» Sprache zweier klassischer Werke, nämlich *Περὶ παιδων ἀγωγῆς* des Plutarchos von Chaironeia und den *Λόγον πρὸς Δημόνικον* des Redners Isokrates. Beide Übersetzungen des Georgios Zachariadis erschienen gemeinsam in einem Band in Buda mit dem Titel «*Dva sovetitelna slova Plutarha Heroneja o vospitaniji detej i Isokrata retora o blagonraviji junosti. Prevedena s grečeskago na slaveno-serbski jezik v polzu slaveno-serbskago junošestva, Georgijem Zaharievič [em], a izdana gospodarom bratom jeho Sterijom Puljevič[em], kupcem i žiteljem zemunskim. V Budime grade, Pismeni[ma] kraljevskago Univeršiteta vengerskago 1807*»<sup>2</sup>. Der slawische Titel, den das Buch mit den beiden Übersetzungen des Zachariadis erhalten hat, könnte man etwa wie folgt übersetzen: «Zwei belehrende Traktate, nämlich über die *Kindererziehung* von Plutarchos aus Chaironeia und über die sittliche *Erziehung der Jugend* des Redners Isokrates. Diese Traktate wurden aus dem Griechischen in die «slawoserbische» Sprache zum Gebrauch der «slawoserbischen» Jugend übersetzt von

*der jugoslawischen Völker geschrieben sind 1519-1867*], Beograd, Ausgabe Narodne Biblioteke Srbije, 1973, S. 124, Nr. 779. (Weiter: *Katalog knjiga*). Vergl. auch Janko Hrkalovič, *Katalog rečkih srpskih knjiga 1741-1941 [Verzeichnis seltener serbischer Bücher 1741-1941]*, Beograd 1971, S. 51.

1. «V polzu slavenoserbskago junošestva = zum Gebrauch der slawoserbischen Jugend», das bezieht sich auf den slawischen Titel des Wörterbuches.

2. Siehe Novaković, *Srpska bibliografija*, S. 71, Nr. 318. *Katalog knjiga*, S. 313, Nr. 2003. Vergl. auch Jovan Grčić, «Naša prevodna književnost u drugoj polovini 18 i u prvoj četvrtini 19 veka» [«Unsere literarische Übersetzungsarbeit während der zweiten Hälfte des 18. und des ersten Viertel des 19. Jahrhunderts»], *Glasnik istoriskog društva u Novom Sadu*, knjiga V, sveska I (1932), 44.



Georgios Zachariadis (Zaharijević) und gedruckt 1807 in Buda in der Druckerei der königlich ungarischen Universität auf Kosten unseres werten Bruders Stergios Pouliou (Puljević), Kaufmanns und Einwohners von Zemun».

Der Entschluß von Zachariadis zum Übersetzen altgriechischer Schriftsteller ist eng mit den geistigen Tendenzen verbunden, die damals in der serbischen Gesellschaft zum Ausdruck kamen. Während um die Mitte des 18. Jhs. noch ausschließlich kirchliche Schriften liturgischen und didaktischen Charakters ins Serbische übersetzt worden waren, begann man seitdem in Serbien gleichzeitig auch die Werke altgriechischer Schriftsteller zu übersetzen<sup>1</sup>.

Doch Georgios Zachariadis ist vor allem Schulmeister und darum verfolgt seine übersetzerische Tätigkeit rein didaktische Zwecke. Und deshalb wählt er unter den klassischen griechischen Werken als Übersetzungsvorlagen zum Besten der «slawoserbischen» Jugend Plutarchs *Περὶ παιδων ἀγωγῆς* und des Isokrates den *Λόγον πρὸς Δημόνικον*, d.h. Werke von ausgesprochen sittenfördernder Unterweisung. Im übrigen dürfen wir nicht vergessen, daß die Werke von Plutarch und Isokrates wegen ihres lehrhaften Inhaltes im 18. Jh. ein bevorzugter Unterrichtsstoff in den Schulen der Balkanländer waren<sup>2</sup>.

Schon ein Jahr später, 1808, übersetzt Georgios Zachariadis eine andere Schrift Plutarchs aus dem Altgriechischen ins Neugriechische und Altslawische. Diesmal sind es die *Γαμικὰ παραγγέλματα*, die den Philologenkreisen auch unter dem lateinischen Titel «*Coniugalia praecepta*» bekannt ist. Mit diesen Übersetzungen wendet sich Zachariadis nicht an jugendliche Leser, sondern an erwachsene Slawen, die Altslawisch und Neugriechisch können. Der griechische Philologe will mit diesen Übersetzungen von Plutarchs *Γαμικὰ παραγγέλματα* den Leser mit einem Werk bekannt machen, in dem der alte griechische Gelehrte Ehepaaren zeigt, wie sie sich zueinander verhalten sollen, damit die Lebensgemeinschaft glücklich sein kann.

Beide Übersetzungen läßt Georgios Zachariadis 1808 in Buda zusammen erscheinen. Es ist ein Duodez-Band von 101 Seiten, wovon die

1. Kennzeichnend, soweit es diese Richtung betrifft, ist das Übersetzungswerk eines anderen Gelehrten, des Dimitrios N. Darvaris. Er übersetzte im Jahre 1799 vom Altslawischen ins «Slawoserbische» das Werk des Kebis aus Theben «*Εἰκῶν*» und die Schrift «*Ἐγχειρίδιον*» des stoischen Philisophen Epiktet (siehe Novaković, *Srpska bibliografija*, S. 48, Nr. 202; *Katalog knjiga*, S. 181, Nr. 1156).

2. Alexandru Duşu, *Les livres de sagesse dans la culture Roumaine*, Bukarest 1971, S. 80, Bem. 109. Ariadna Camariano-Cioran, *Les Académies princières de Bucarest et de Jassy et leurs professeurs*, Thessaloniki 1974, SS. 157-159.

ersten zwanzig Seiten unnummeriert sind<sup>1</sup>. Auf der ersten Seite befindet sich der Titel der Übersetzung von Plutarchs *Γαμικά παραγγέλματα* auf Neugriechisch. Der Titel dieser Übersetzung lautet folgendermaßen: «Καθρέπτῆς τοῦ ἀνδρογόνου, ἤτοι Πλουτάρχου Χαιρωνέως Λόγος περὶ τῶν καθηκόντων τοῦ ἀνδρογόνου. Μετοχτευθεὶς ἐκ τῆς Ἑλληνικῆς εἰς τὴν καθ' ἡμᾶς κοινοτέραν Διάλεκτον, ὁμοῦ δὲ καὶ εἰς τὴν Σλαβωνικὴν ὑπὸ Γεωργίου Ζαχαριάδου καὶ ἐκδοθεὶς φιλοτίμῳ δαπάνῃ τοῦ ἐντιμοτάτου κυρίου Μάρκου Ἰωάννου ἐκ Ζέμονος. Ἐν Βούδα, τύποις τοῦ κατ' Οὐγκαρῖαν Βασιλικοῦ Πανδιδρακτιρίου, 1808»<sup>2</sup>. Auf der nächsten Seite finden wir gleich den Titel des ins Altslawische übersetzten Werkes Plutarchs. Und dieser Titel lautet wörtlich: «Zercalo supružestva, to jest: Plutarha Heroneja Slovo o dolžnosti supružestva, s elinskago na prosti grečeski dialekt prenešeno; na slaveno-serbskij že prevedeno Georgijem Zaharijevič[em], a izdano izdivenijem poštenorodnago gospodara Marka Joanoviča, kupca i žitelja zemunskago. V Budime grade, pismeni [ma] kraljevskago Vseučilišta vengerskago, 1808»<sup>3</sup>.

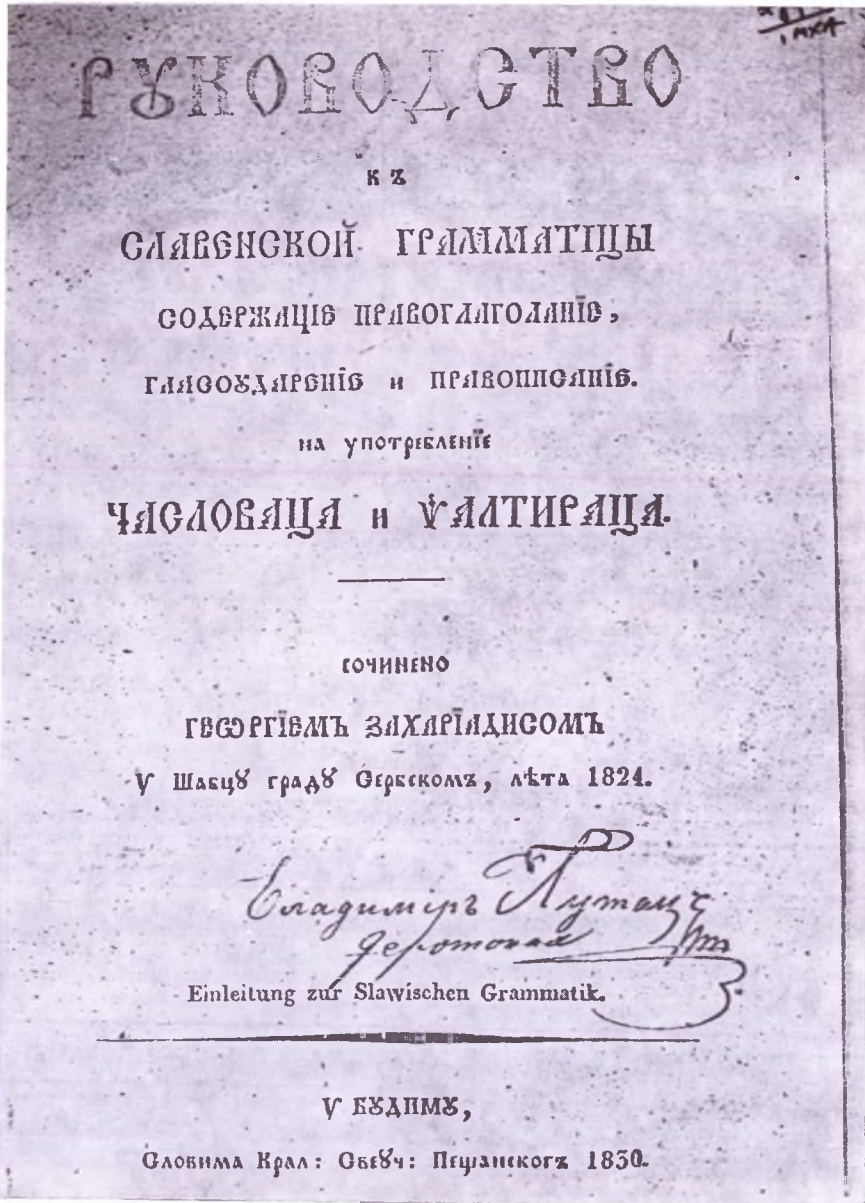
Im Jahre 1816 sollte dann Georgios Zachariadis eine voluminöse Grammatik der altgriechischen Sprache auf Neugriechisch mit folgendem Titel herausbringen: «Γραμματικὴ Ἑλληνικὴ περιέχουσα τὸ ἐτυμολογικὸν καὶ συντακτικόν, συνταχθεῖσα ὑπὸ Γεωργίου Ζαχαριάδου, ἑλληνοδιδασκάλου τοῦ Ζέμονος, εἰς χρῆσιν τῶν μαθητῶν αὐτοῦ καὶ ἐκδοθεῖσα φιλοτίμῳ συνδρομῇ Ἑλλήνων τε καὶ φιλελλήνων, ὧν τὰ ὀνόματα καταγράφονται ἐν τέλει τῆς βίβλου. Ἐν Βιέννῃ τῆς Ἀουστρίας, ἐν τῇ τυπογραφίᾳ τοῦ Ἰωάννου Σνόρερ. 1816»<sup>4</sup>. Diese Grammatik ist zwar neugriechisch verfaßt, wir führen sie aber trotzdem hier an, weil die «Griechische Grammatik» des Zachariadis nicht nur für griechische Kinder bestimmt war, sondern auch für junge Slawen und Deutsche, welche die griechische Schule von Zemun besuchten; der Verfasser der Grammatik hielt es darum für richtig, bestimmte Stellen und insbesondere die Überschriften auch slawisch und deutsch wiederzugeben, wie z.B. «Αἱ ἰδιότητες ἢ τὰ συμβεβηκότα τῶν ὀνομάτων λέγονται Παρεπόμενα καὶ εἶναι ταῦτα τὰ ἐξῆς:

1. Vergl. *Katalog knjiga*, S. 313, Nr. 2004.

2. Siehe Horváth, *Magyar-Görök Bibliografia*, S. 42, Nr. 27, der aber falsch «μετεχθεὶς» liest, anstatt der richtigen «μετοχτευθεὶς». Vergl. auch Ginis-Mexas, *Ἑλληνικὴ Βιβλιογραφία*, Bd. II, Athen 1941, S. 468, Nr. 6640.

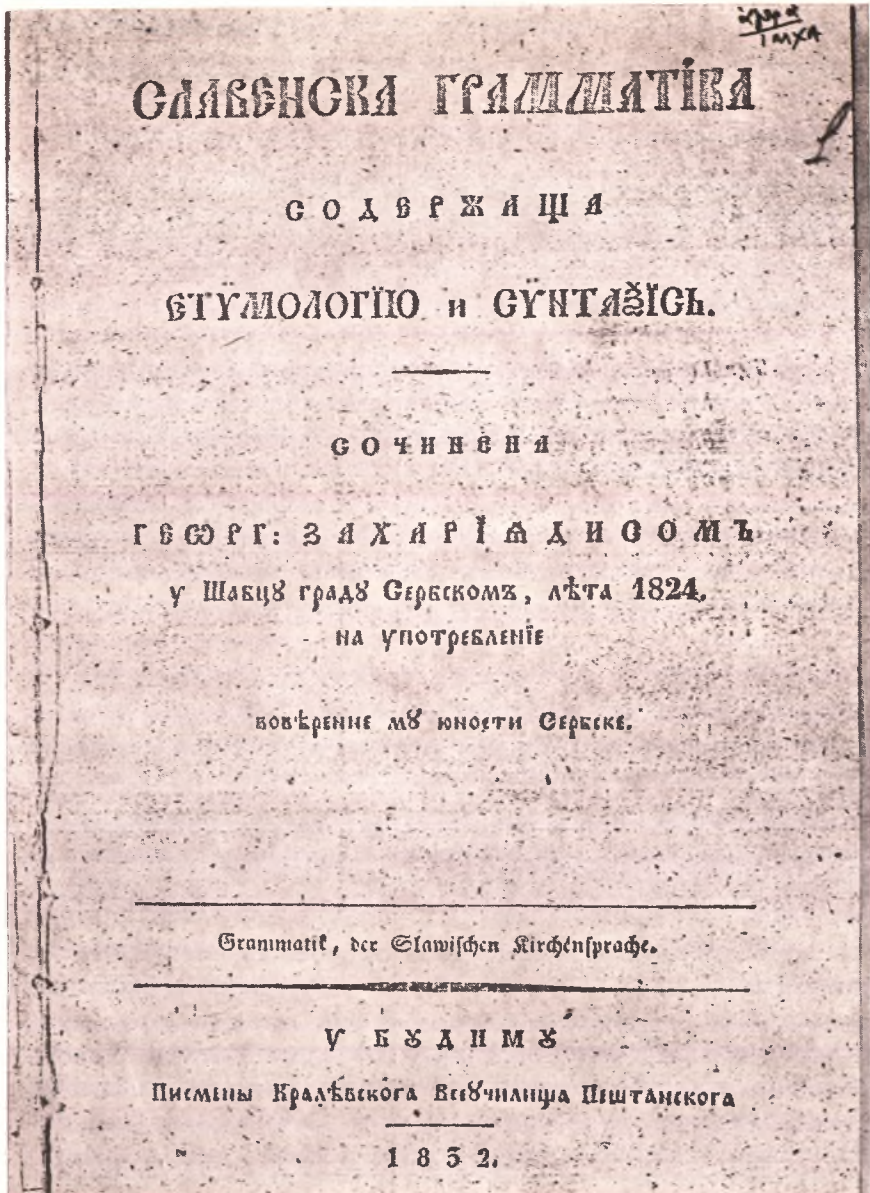
3. Novaković, *Srpska bibliografija*, SS. 74-75, Nr. 336. *Katalog knjiga*, S. 313, Nr. 2004.

4. Ginis-Mexas, *Ἑλληνικὴ Βιβλιογραφία*, Bd. I, S. 144, Nr. 895. Nikolaos P. Delialis, *Κατάλογος ἐντύπων Δημοτικῆς Βιβλιοθήκης Κοζάνης [Drucksachenverzeichnis der Stadtbibliothek Kozani]*, Bd. I, Thessaloniki 1948, S. 95, Nr. 347. Delialis läßt beim Aufschreiben des Titels dieses Buches das Wort «φιλοτίμῳ» aus.



Das Titelblatt des Werkes «Rukovodstvo k Slavenskoj gramatici» von Georgios Zachariadis.





Das Titelblatt des Werkes «Slavenska Gramatica»  
von Georgios Zachariadis.



Γένος, Εἶδος, Σχήμα, Ἀριθμός, Πτώσις καὶ Κλίσις = Rod, Geschlecht; Vid, Art; Obrazovanije, Form; Čislo, Zahl; Padež, Endung; i Sklonenije, Declination»<sup>1</sup>.

Wie wir schon weiter oben betonten (S. 83), war die schriftstellerische Tätigkeit von Georgios Zachariadis auch in jener Zeit von Bedeutung, als er Lehrer an der serbischen Schule der Stadt Šabac war. Um seinen slawischen Schülern der Grammatikunterricht zu erleichtern, verfaßte Zachariadis 1824 in Šabac eine eingehende Einführung in die slawische Grammatik. Dieses Werk des Georgios Zachariadis wurde sechs Jahre später, also 1830, in Buda gedruckt und hatte den Titel «*Rukovodstvo k Slavenskoj gramatici soderžašte pravoglagolanije, glasoudarenije i pravopisanije na upotreblenije časlovaca i psaltiraca. Sočinjeno Georgijem Zaharijadisom u Šabcu, gradu serbskom, leta 1824. U Budimu, slovima kralj. Sveuč. peštanskog 1830*»;<sup>2</sup> d.h. «Leitfaden zur slawischen Grammatik, der richtige Aussprache, Betonung und Rechtschreibung enthält zum Gebrauch des Horologiums und des Psalters durch Schüler. Dieser Leitfaden wurde 1824 in der serbischen Stadt Šabac von Georgios Zachariadis verfaßt und 1830 in Buda in der Druckerei der königlichen Universität zu Pest gedruckt».

Der «Leitfaden zur slawischen Grammatik» von Zachariadis erschien in Oktav und enthielt 147 Seiten. Am Schluß des Buches sind noch 4 unnummerierte Blätter, auf denen zwei Vorträge abgedruckt sind, die von slawischen Schülern des griechischen Lehrers gehalten worden waren.

Im gleichen Jahre, 1824, schreibt dann Georgios Zachariadis in Šabac zur weiteren Vertiefung der Kenntnisse der ihm am Herzen liegenden serbischen Jugend noch eine umfangreiche Grammatik der slawischen Sprache. Diese Grammatik von Zachariadis erschien acht Jahre später, also 1832, wieder in Buda gedruckt, unter dem Titel «*Slavenska Gramatika soderžašta etimologiju i sintaksis. Sočinjena Georg. Zaharijadisom u Šabcu gradu serbskom, leta 1824, na upotreblenije voverene mu junosti serbske. U Budimu. Pismeni [ma] kraljevskago Vseučilišta peštanskoga*»;<sup>3</sup> also «Slawische Grammatik, die auch Etymologie und Syntax enthält. Diese Grammatik wurde 1824 in der serbischen Stadt Šabac von Georgios Zachariadis zum Gebrauch seiner geliebten serbischen Jugend verfaßt

1. Siehe auf Seite 35 dieses Grammatikbuches.

2. Siehe Novaković, *Srpska bibliografija*, S. 156, Nr. 770. *Katalog knjiga*, S. 124, Nr. 780. Vergl. auch Hrkalović, *Katalog retkih srpskih knjiga*, S. 51.

3. Siehe Novaković, *Srpska bibliografija*, S. 165, Nr. 82. *Katalog knjiga*, S. 124, Nr. 780. Vergl. auch Hrkalović, *Katalog retkih srpskih knjiga*, S. 51.

und 1832 in Buda in der Druckerei der königlichen Universität zu Pest gedruckt».

Die Slawische Grammatik des Zachariadis ist in Oktav erschienen und enthält 279 Seiten Text. Am Schluß des Werkes folgen noch 4 unnummerierte Blätter, auf denen die Vor- und Zunamen der Subskribenten angegeben sind.

Bei der stofflichen Einteilung seiner slawischen Grammatik muß Georgios Zachariadis seine zuvor erschienene (vergl. S. 88) Griechische Grammatik zum Vorbild genommen haben, denn ein genauer Vergleich des Inhalts der griechischen und der slawischen Grammatik von Zachariadis dürfte diese Behauptung leicht erhärten. Im übrigen dürfte es auch nicht ohne Bedeutung sein, daß der Titel der Slawischen Grammatik von Zachariadis genau mit dem seiner Griechischen Grammatik übereinstimmt<sup>1</sup>.

Wie schon betont, schrieb Georgios Zachariadis den «Leitfaden zur slawische Grammatik» wie auch die «Slawische Grammatik», um vor allen Dingen den Bedürfnissen seiner slawischen Schüler in der Kenntnis ihrer Muttersprache zu dienen. Freilich diese Bücher des gelehrten Griechen konnten auch ebenso von erwachsenen Slawen benutzt werden, die die altslawische Kirchensprache erlernen wollten. Und so hat Zachariadis mit seinem «Leitfaden zur slawischen Grammatik» und seiner «Slawischen Grammatik» den Slawen und insbesondere den Serben zwei wertvolle Hilfsmittel zur Erlernung ihrer Sprache geschenkt.

Im Jahre 1834 befaßt sich der gelehrte Grieche Georgios Zachariadis wieder mit einer Übersetzung. Diesmal übersetzt Zachariadis aus dem Altgriechischen ins Altslawische eine Schrift des Lukianos von Samosata und zwar dessen *Ἡ δίκη τῶν φωνηέντων*, die den Philologenkreisen auch unter dem lateinischen Titel *Judicium vocalium litterarum* bekannt ist. Die Übersetzung des Georgios Zachariadis erschien noch im gleichen Jahre (1834) in Buda mit dem Titel «*Sud samoglasni ili zabavno delo Lukiana Samosatea. Prevedeno s jelinskoga na slaveno-srbski jezik Filoserb Kriton (Judicium vocalium litterarum). U Budimu, u kralj. Vseučil. ungarskog, pečatni 1834*»<sup>2</sup>; also «Der Prozeß der Vokale, d.h. ein heiteres

1. Daraus ersehen wir, daß der Titel der Slawischen Grammatik von Georgios Zachariadis mit den Wörtern «Slavenska Gramatika soderžašta etimologiju i sintaksis» beginnt, die eine getreue Übertragung des Satzes «Γραμματικὴ Ἑλληνικὴ περιέχουσα τὸ ἐτυμολογικὸν καὶ συντακτικὸν» sind, mit welchem der Titel der Griechischen Grammatik derselben Gelehrten beginnt.

2. Novaković *Srpska bibliografija*, S. 184, Nr. 916.



Werk des Lukianos von Samosata. Dieses Werk wurde aus dem Altgriechischen in die slawoserbische Sprache von dem Serbenfreund Kriton übersetzt und 1834 in Buda in der Druckerei der königlich ungarischen Universität gedruckt).

Wie wir sehen, bedient sich Zachariadis bei dieser Übersetzung des Pseudonyms «Serbenfreund Kriton». Warum der Verfasser bei dieser Übersetzung ein Pseudonym gebrauchte und nicht seinen wirklichen Namen, wissen wir nicht. Was wir aber mit Sicherheit sagen können, ist, daß diese Übersetzung, auf 37 Seiten in Oktav gedruckt, einen noch immer bedeutenden Beitrag des griechischen Philologen Georgios Zachariadis zum slawischen Schrifttum darstellt.

Wir haben uns hier bemüht, nur bestimmte Punkte des nicht zu unterschätzenden Beitrags des Georgios Zachariadis zum slawischen Schrifttum zu untersuchen. Doch der Fragenkreis um das slawisch geschriebene Werk dieses bedeutenden griechischen Philologen ist noch immer groß und vielschichtig und wartet noch gebieterisch auf seine Klärung. Mit diesen vielfältigen Problemen wird sich demnächst unsere Doktordissertation befassen, die den Titel «Die griechische Kolonie der jugoslawischen Stadt Zemun im 18. und 19. Jahrhundert» haben wird.

*Thessaloniki*  
*Institute for Balkan Studies*